

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 121.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Tragertohn) 1 M 60 S, für den Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Dienstag den 16. Oktober.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 4 S, bei mehrmaliger je 4 S.

1877.

Am tliches.

Nagold.

Floßperre.

In Betrach des gegenwärtigen niederen Wasserstandes, bei welchem der Betrieb der Wassermühle und Mühlen durch unbeschränkte Ausübung der Floßerei zu sehr Noth leiden muß, wird der Floßbetrieb auf der Nagold bis auf Weiteres (d. h. bis der Wasserstand dieses Flusses die Wieder-Aufhebung dieser außerordentlichen Maßregel wieder zuläßt) in der Weise beschränkt, daß aus den Wasserstuben ad Altenstaig und Ronhardt nur an den 3 Wochentagen

Dienstag, Donnerstag und Samstag die Flöße nur einmal, und zwar in der Früh abgehen dürfen.

Zwischenhandlungen werden mit Ungehorsamsstrafen bis zu 20 Thaler oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Den 14. Oktober 1877.

R. Oberamt. Gäntner.

Tages-Neuigkeiten.

Die erledigte Hauptlehrstelle an Klasse I. und II. des Gymnasiums in Tübingen wurde mit dem Titel eines Präzeptors dem Kollaborator Wieland in Nagold übertragen.

**** Nagold, 15. Okt.** Das am gestrigen Sonntag in Herrenberg gefeierte Missionsfest wurde namentlich von der Landbevölkerung sehr zahlreich besucht. Dekan Schütz sprach das Eingangsgebet und trug den Jahresbericht vor, dem wir folgendes entnehmen: Die Gaben des Kollektivvereins betragen innerhalb 50 Wochen 3746 M, die Privatbeiträge und Opfer 4309 M, Gesammtsumme 8055 M. Missionar Hornberger, vor 17 Jahren für den Dienst der Bremer Mission in Westafrika durch den Dekan Ziegler ordiniert, berichtete über die Erfolge der norddeutschen Mission auf 4 Stationen, auf deren jeder sich eine kleine Gemeinde entschiedener Christen befinden. Missionar Wader, im Auftrag der Basler Missionsgesellschaft vor 27 Jahren durch Dekan Kapff zum Missionsdienst geweiht, erinnerte an die ihm vom sel. Dr. Barth damals zugerufenen Worte: Sieh auf festem Grund! Bleib in deinem Bund! Stirb an deinem Mund! und erzählte von den segensreichen Erfolgen der Basler Mission in Westafrika. Dr. Sunderl von Calw theilte das Neueste über die Hungernoth in Indien mit, welche voraussichtlich im kommenden Februar sich bedeutend vermindern werde und erzählte vom seligen Tod eines Negers in Calw, welchen Dr. Schütz aus Palästina mitgebracht hatte.

* Vorigen Donnerstag fiel ein Mann in Gütlingen beim Obstbrechen vom Baume, wobei er eine so schwere innere Verletzung erlitt, daß er des andern Tages starb.

Freudenstadt, 12. Okt. Unsere neue Brunnenleitung ist auf allen Punkten in Angriff genommen und soll noch vor Ablauf dieses Jahres vollendet sein. Der Bau des unterirdischen Reservoir ist schon so weit gediehen, daß er nächste Woche seiner Vollendung entgegengeht. Jetzt schon haben sich zur Einrichtung für Privatbrunnen 135 Hausbesitzer gemeldet, unter denen einzelne nicht bloß Eine, sondern bis zu 7 Leitungen eingerichtet haben. Die Kosten für 1 M. Einrichtung, Alles in Allem, beläuft sich auf 2 M 80 S-3 M.

Wie wir schon in voriger Nummer mittheilten, fand dieser Tage vor dem Schwurgerichtshofe in Göttingen eine Verhandlung statt, wie sie schauerlich-interessanter noch nie auf der Tagesordnung der württembergischen Kriminalgeschichte stand, weshalb wir auch unsern Lesern einige Einzelheiten aus der Verhandlung mittheilen wollen. Des Ordes an seinen vier leiblichen Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren angeklagt, stand vor den Schranken des Schwurgerichts der 34 Jahre alte, bisher gut beleumundete Negger Gottlieb Greiner von Welzheim, wohnhaft in Stuttgart. Der Thatbestand ist kurz folgender: Der Angeklagte, ein gelernter Schneider, hat seit 2. Januar d. J. seinem früheren Retier Valet gesagt und in Gemeinschaft mit seinem noch unverheirateten Bruder die Neggerei be-

trieben. Das Geschäft schien nicht besonders florirt, doch sollen eigentliche Geldverleihen sich nach Außen nicht bemerkbar gemacht haben; auch soll das Verhältnis des Angeklagten zu seiner Frau und seinen 4 Kindern ein durchaus freundschaftliches und liebevolles gewesen sein. In der Morgenstraße des 8. März d. J. trat der Angeklagte in völlig gebrochenem Zustande in das an sein Schlafzimmer anstoßende Schlafzimmer seines etwas schwerhörigen Bruders und wedte ihn mit den Worten: Jakob, ich habe meine Kinder ermordet und meine Frau ist auch todt." Die augenblicklich herbeigerufene Polizei und Nachbarschaft fand in der Wohnung des Angeklagten die traurigste Befindlichkeit dieser Selbstmordklage. Im Wohnzimmer lag auf einem Sessel mit herabhängenden Armen und rückwärts gesenktem Kopfe, einen dicken Bindfaden um den Hals, die Leiche der Greiner'schen Ehefrau, in dem anstößenden, an des Bruders Schlafzimmer angrenzenden Familiengemach der Greiner'schen Eheleute, lagen schaurig zusammengebettet in einer größeren Bettlade zwei Kinder, beide mit noch am Halse befindlichen Schlingen von Bindfaden erdrosselt und außerdem eines davon mit gräßlich gespaltenem Schädel; in dem Kinderschlafgemach lag das jüngste und in einer besonderen Bettlade das 2 1/2-jährige Kind, beide gleichfalls mit Bindfaden erdrosselt. Neben der Leiche der Frau lag auf dem Boden ein sichtbar doppelt abgerissener, kleiner, am Ende in einen Knoten verschlungener doppelt starker Bindfaden. In dem Bette des Bruders des Angeklagten lag Vetterer selbst und hat die Polizeimannschaft, die ihn verbotten wollte, ihn noch einige Zeit liegen zu lassen, da es ihn sehr freizeite. Vor dem Gericht war Greiner der ihm zur Last gelegten That - Ermordung seiner 4 Kinder - vollständig geschuldig, und behauptete bloß bezüglich seiner Ehefrau, dieselbe sei damit einverstanden gewesen, daß nach der Ermordung der Kinder die beiden Greiner'schen Eheleute sich gemeinschaftlich durch Erhängen an eine Schnur das Leben nehmen sollen, was deshalb nur halb zur Ausführung kam, weil die Schlinge, die den Greiner vom Leben zum Tode beiführen sollte, gebrochen und Greiner nach einiger Zeit der Bewusstlosigkeit nicht mehr den Muth gehabt habe, auch noch Hand an sich zu legen. Die am Halse des Angeklagten befindliche Stranglinie und verschiedene Umstände ließen diese Behauptung als durchaus wahrscheinlich erscheinen. Die vom Gerichte angeordneten ärztlichen Untersuchungen und Begutachtungen des Gerichtslandes des Angeklagten führten zu dem übereinstimmenden Resultate: daß der Angeklagte zur Zeit der Begehung der That nicht an krankhafter Störung der Seelenthätigkeit, noch an Bewusstlosigkeit gelitten haben könne, wie er denn weder früher daran gelitten habe, noch jetzt daran leide. Der Angeklagte erzählte vor Gericht: Ich habe gesehen, daß es nicht mehr weiter gehen kann. Ich hätte wohl noch Selbst annehmen können, aber dann wären die Leute betrogen worden, denn wenn die Bürgerschaft gekommen wäre, so wäre alles verloren gewesen, und ich wäre in Gant gekommen. Indem ich so darüber nachgedacht habe, ist mir der Gedanke gekommen, wir wollen uns ermorden. Dann hat sich dieser Gedanke fortgesetzt und ist mir kein anderer Gedanke mehr gekommen. Ich habe den Gedanken meiner Frau mitgeteilt. Am Dienstag war aber meine Frau noch nicht ganz einig und wir haben dann den Mittwoch dazu bestimmt. Meine Frau hat einmal gesagt, es sei eine so große Sünde. Nun weiß ich nicht, habe ich, bevor sie dies sagte oder nachher, gesagt, daß, wenn sie nicht mitthue, ich mir allein das Leben nehme. Da ist sie mir um den Hals gefallen und hat mich gebeten, daß wir mit einander sterben wollen. Meine Frau lag schon seit Montag im Bett. Ich habe ihr Bücher, Gesänge- und Gebetsbücher gebracht und gesagt, sie solle sich vorbereiten, sie solle eben beten. Unsere Wäsche ist alle aus dem Hanse gewesen. Da hat meine Frau gesagt, es sei kein Leintuch da, wo man sich einwickeln könne. Dies war am Mittwoch gegen Mittag, und ich bin fort und habe auf der Königsstraße zwei Leintücher gekauft. Vorher habe ich in der „Pappbüchel“ einen Rostbraten gegessen. Dann habe ich bei Lopezier Kändler nach seiner Rechnung gefragt, daß ich sie noch bezahlen konnte. Dann bin ich wieder heim und habe meine Frau gefragt, wie es ihr um Herz sei: sie sagte: wenn der Jakob morgen herauskommt und uns Alle todt findet, so wird er sich auch erhängen. Um das zu verhindern ist ein Brief an Wundarzt Koller geschrieben worden. Meine Frau hat im Wohnzimmer die Wäsche geholt, wo man die Kinder hätte einwickeln sollen. Dann habe ich die Schnüre gemacht für meine Kinder und dann sind wir ins Bett. Mein Bruder ist gegen elf Uhr heimgelommen. Um 12 Uhr ungefähr bin ich aufgestanden und dann habe ich den Mord begangen." Entlich klingen die Einzelheiten über die Ermordung der kleinen Kinder. Aus dem Verhör führen wir Folgendes an: Prä. Haben Sie Ihre Kinder gern gehabt? Angell. Ja. Prä. Hat Ihre Liebe zu den Kindern Sie nicht von der That zurückgehalten? Angell. Nein, die hat mich dazu hingezogen. Prä. Ist nicht auch davon gesprochen worden, daß die Frau vor den Kindern getödtet werde, damit sie diese nicht sterben sehen müßte? Angell. Es wäre mir arg lieb, wenn ich das Wort nicht mehr hören dürfte. Ich hätte meine Frau nie tödten können. Nach dem Mord habe ich eine Enttäuschung gefühlt, und ich habe meine Frau

getragt, ob ich die zwei anderen Kinder nicht am Leben lassen solle. Da hat sie gesagt: und was sollen dann die armen Kröpfe auf der Welt thun? Es war mir dies auch recht, und ich habe dann eben weiter gemacht. Prä.: Waren Sie in Aufregung bei der That? Angell.: Das kann ich nicht genau sagen. Ich weiß bloß, daß mir kein anderer Gedanke gekommen ist. Ehe wir hinaus sind, hat meine Frau den Kindern einen Kus gegeben. Sie hat sie auch woschen wollen, ich sagte aber, das solle sie eben lassen. Das Urtheil ist bekant.

Als Curiosum für Hundeliebhaber wird dem „Z. Tgl.“ mitgetheilt, daß am 9. Oktober eine einem Leipziger Bürger gehörige Hündin, Reufundländer Race, 23 lebende Junge zur Welt gebracht und sich ganz wohl befindet. (Fr. 3.)

Berlin, 11. Okt. Gestern Abend hielt Dekan Zittel (Karlsruhe) im Bürgersaal des hiesigen Rathhauses vor ungemein zahlreicher Zuhörerschaft einen Vortrag über die Aufgaben des Protestantenvereins in der gegenwärtigen kirchlichen Lage. Der Delegirte des Vereines hat sodann eine Erklärung beschlossen, worin einleitend gesagt wird: „Die jüngsten Ereignisse in der preussischen Landeskirche haben uns die Nothwendigkeit unseres Vereines und die Pflicht festen Zusammenhaltens von Neuem erwiesen.“ Die Stellung zum apostolischen Glaubensbekenntnis wird am Schluß folgendermaßen gekennzeichnet: „Mit der ganzen Christenheit glauben wir an Gott, den allmächtigen Schöpfer der Welt, unsern Vater; wir bekennen Jesum Christum als unsern Herrn und Heiland, wir vertrauen auf den heiligen Geist, der uns heilig macht, wir halten fest an der allgemeinen Taufe im Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes; aber die Aufzählungen des Bekenntnisses aus dem Leben Jesu Christi rechnen wir zur Geschichte und nicht zu dem Glauben, der da selig macht. Wir überlassen sie daher der Forschung zu freier Prüfung.“

Berlin, 12. Okt. Die „National-Zeitung“ schreibt: Es ist bekant, daß der Minister des Innern mit Rücksicht auf seinen wirklich angegriffenen Gesundheitszustand dem Fürsten Bismarck den Wunsch vortragen hat, aus seinem Amte zu scheiden. Der Fürst gab dem Grafen Eulenburg anheim, mit seinem Gesuche an den Kaiser zu gehen. Wir hören heute mit Bestimmtheit, daß der Minister des Innern offiziell dem Kaiser seine Entlassung eingereicht hat. (Fr. 3.)

Berlin. Bei einer hiesigen Schußfabrik sind 250,000 Paar Infanteriestiefel für die russische Armee bestellt worden. Das ganze Quantum muß binnen längstens fünf Monaten geliefert werden; mehr als 2000 Arbeiter finden dabei Beschäftigung und 150 Nähmaschinen besorgen die nöthigen Stepparbeiten.

Kaiser Wilhelm macht den Frankfurtern zum erstenmal einen längeren Besuch. Am 18. Okt. trifft er ein und bleibt bis zum 20. Okt. Die Frankfurter bringen ihm einen großen Fackelzug und veranstalten einen Festball im Saalbau. Die Lieblingsblumen des Kaisers, die Veilchen und Kornblumen zum Schmuck des Saals, sind aus Algier verschrieben und die schönen Frankfurterinnen gedenken mit ihnen zu wetteifern. Der Eintritt kostet für jede Dame 10, für jeden Herrn 20 Mark. Der Kaiser wird auch den Römer, das alte berühmte Rathhaus, besuchen, wo die deutschen Kaiser des weiland heiligen römischen Reiches absonderlich sind. Für Kaiser Wilhelm ist unter den alten Herren kein Platz mehr an der Wand, was recht schön, gut und sinnig ist; denn Kaiser Wilhelm ist ein rein deutscher Kaiser, der weder mit einem heiligen, noch unheiligen römischen Reich zu thun hat. Er sängt eine neue Reihe Kaiser und eine neue deutsche und will's Gott recht glückliche und ruhmvolle Geschichte an.

In Berlin war in den ersten Tagen der Woche der Verein für Sozialpolitik versammelt, der sich mit der Kommunalsteuerfrage, dem Handelsvertrage mit Oesterreich und mit der Reform der deutschen Gewerbeordnung beschäftigte. In Bezug auf den Handelsvertrag mit Oesterreich hat der Verein zwar die Anträge der Schutzösterreicher abgelehnt; aber auch die zur Annahme

nden
zu verkaufen;
tion d. Bl.
Imen
Bauer.
Schmid,
Hirsch.
verein.
ammlung
Oktober,
hr,
ung:
ger Vereindan-
chellehre von
dem Jahres-
und Gewerbe-
vereins ladet zu
freundschaftlich ein
Musikschuf.
lung.
ikum mache ich
af ich mit Neu-
uet habe, wobei
zu den billig-
schle.
aaf, Bäcker,
der Post.
innerung!
Verbesserung
rd's aromatisch
eife in Original-
Stollmische Por-
tobeter Antonio
Original-Päckchen
Conservirung
Fahnsfleisches:
rd's aromatische
den à 1 M 20
Belebung des
ortung's Chin-
1 M. - Dr.
omade à Tiegel
ndes' Vegetabi-
de à Original-
ie der Nechtheit
r in Nagold.
er'schen Buch-
ffen:
lender
e Reich
1878.
50.
ngen
ctav bei
B. Kaiser.

gelangten Anträge der gemäßigten Freihandelspartei halten daran fest, Oestreich-Ungarn für den Fall, daß der neue Vertrag, der zwar als ein dringendes Bedürfnis bezeichnet wurde, aber zum mindesten für die deutsche Industrie nicht ungünstiger sein dürfte als der bisherige, nicht zu Stande kommt, Oestreich-Ungarn das Recht der meistbegünstigten Nationen zu entziehen. Die Nothwendigkeit einer Reform der Gewerbeordnung wurde anerkannt und auch hier in den Beschlüssen die goldene Mittelstraße zwischen den Extremen, dem Kunstwesen und den sozialdemokratischen Forderungen eingeschlagen. Die Arten von Abgaben in den verschiedenen Gemeinden sowie das Verhältnis ihrer Verwendung wünscht der Verein durch ein Staatsgesetz festzustellen, lehnte jedoch die für größere Städte beantragten indirekten Verbrauchssteuern ab.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Namen der Bevollmächtigten zum Bundesrat für die Session von 1877-78. Das Königreich Württemberg ist vertreten durch die Herren: Dr. v. Mittmach, Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister der Justiz und der Auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Spitzemberg, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, Staatsrath, v. Faber du Faur, Generalmajor, Geh. Ministerialrath, Vertreter: v. Rohlfhaas, Obertribunalrath, v. Moser, Obersteuerath, v. Mand, Wirklicher Geheimter Kriegsrath.

Wir theilten kürzlich mit, daß bei Krupp in Essen von der russischen Regierung 700 Kanonen bestellt seien. Jetzt wird die Zahl gar auf 1050 angegeben.

Wiesbaden, 11. Okt. Der „Rheinische Courier“ meldet: In Weisenheim ist die Kinderpest ausgebrochen. (Fr. J.)

Chem, 9. Okt. Der bereits gemeldete Brand ist von außerordentlicher Ausdehnung gewesen. Es brannten 76 Wohngebäude und 85 Nebengebäude nieder. Gerettet konnte nur Weniges werden.

Die Sozialdemokraten müssen selbst ihren Gegnern Achtung abnötigen durch den unermüdbaren Eifer und die umsichtige Rührigkeit, mit welcher sie zur Erreichung ihrer Zwecke alle nur denkbaren Mittel und Kräfte in Bewegung setzen. So haben sie durch Sammlungen in der Provinz Magdeburg ein Kapital von 12,000 Mark aufgebracht und damit eine Buchhandlung gegründet, welche den Vertrieb der sozialistischen Schriften leitet. Den Absatz vermitteln u. a. zwei der Führer, welche neben ihren Handelsgeschäften in der Umgebung von Magdeburg den Verkauf von Zeitungen und Broschüren besorgen. In den Provinzialstädten geschieht dies durch Vertrauensmänner gleichfalls als Nebengeschäft. Auf diese Art wird ein Same ausgestreut, der seiner Zeit gewiß nicht auf die Früchte warten lassen wird.

Das Reichsgesundheitsamt bringt im Anschluß an eine früher erlassene Warnung gegen Anwendung bleihaltiger Haarfärbemittel zur allgemeinen Kenntniß, daß 1) Dr. L. A. Allen's World's Hair Restorer und 2) Rosetter's Haar-Generator aus starken Lösungen von essigsaurem Blei in Glycerin und parfümirtem Wasser, in welchem feinvertheilter Schwefel suspendirt ist, bestehen. Beide Mittel sind in ihrer Anwendung zum Haarfärben als in sehr hohem Grade gesundheitsgefährlich zu bezeichnen.

Alle Klagen und Beschwerden des deutschen Handelsstandes über Beschränkungen und Bedrückungen des deutsch-russischen Verkehrs von Seiten Russlands, die fast einem gänzlichen Verschuß seiner Grenzen gleichkommen, haben bisher bei der russischen Regierung kein Gehör gefunden, obgleich schon seit 1816 zwischen Russland und Preußen mehrere feierliche Verträge bestehen, welche ein gegenseitiges inniges und einträchtiges Verkehrsverhältnis ausbedingen. Seit länger als sechszig Jahren ist Preußen seinen vertragmäßigen Verpflichtungen pünktlich nachgekommen, ohne bei dem Nachbarlande die ausbedungene Gegenseitigkeit zu erreichen. Das läßt sich wohl nur aus der früheren politischen Lage Preußens und in neuerer Zeit aus Rücksichten der Klugheit oder Dankbarkeit erklären, auf die das junge deutsche Reich einen besonders hohen Werth zu legen hatte. Aber jetzt ist, wie es scheint, der rechte Zeitpunkt gekommen, die schon so oft angeknüpften und im Sande verlaufenen Verhandlungen wieder in Fluß zu bringen. Der Botschafter des deutschen Reiches in Petersburg hat nemlich der russischen Regierung eine Schrift überreicht, welche die Wünsche der Reichsregierung in Betreff der Förderung des gegenseitigen Handelsverkehrs zusammenfaßt und die Eröffnung neuer Zollabfertigungsstellen, die Aufhebung gewisser drückender Zollgesetzbestimmungen, die Beseitigung von No-

nopolen und eine Erleichterung der Passirung vor schlägt. Dieser Schritt berechtigt gerade jetzt zu den besten Hoffnungen, da sich Russland offenbar nicht mehr in der Lage befindet, die gerechten „Wünsche“ und „Vorschläge“ der deutschen Reichsregierung unbeachtet in den Papierkorb zu werfen, selbst wenn es sich noch länger der Einsicht verschließen sollte, daß es durch das bisherige Wesperrungssystem seine eigenen Interessen auf das empfindlichste schädigt.

Ein Hauptmann aus Theresienstadt, Wittwer, in den besten Jahren, mochte wohl das „Alleinsein“ nicht länger mehr ertragen und darum suchte er in verschiedenen Zeitungen nach einer Gesponsin. Er bekam unter Chiffre a x b diverse Anträge, darunter aber auch den Antrag seiner 26jährigen Tochter! Im Briefe selbst erzählt die Tochter dem Heirathskandidaten, wie schlecht es ihr gieng, was sie von ihrem Vater, einem alten Brummbär, zu leiden habe etc. Der Kandidat und Vater ging in sich und schonte sich mit der sonst schönen und braven Tochter aus.

Eine Rainsthat. Stephan Juszyński in Jonke in Galizien hatte 2 Söhne und 2 Frauen. Der ältere, Anton, 28 Jahre alt, stand dieser Tage vor den Geschwornen, angeklagt, seinen jüngern 13 Jahre alten Bruder erschlagen zu haben. Stephan besaß 9 Joeh Feld, die Hälfte gab er Anton, und 4 1/2 Joeh waren für den Bruder Joseph bestimmt. Das wurmste dem Anton, er hätte gern das Ganze gehabt. Wäre der Stiefbruder nicht da, alles fiel ihm zu. Er ließ sich aber nichts merken, er unterrichtete den Bruder, der die Dorfschule besuchte, im Lesen und Schreiben und bezeugte ihm viel Liebe. War das Verstellung oder kämpfte wirklich in seinem Innern der gute und der böse Geist? Am 20. Juli siegte die Habsucht. Er lud seinen Bruder Joseph in den Wald zum Erdbeerpflücken, dort überfiel er ihn, schlug ihn auf den Kopf und würgte ihn so lange am Hals, bis eine Leiche vor ihm lag. Diese verscharrte er und ging nach Haus. Wo ist Dein Bruder? fragte ihn die Mutter. — Ich habe ihn nicht gesehen, antwortete er. Andern Tags fanden Weiber im Walde die Leiche und brachten sie heim. Die Mutter jammerte und rief: Geh! doch hin und zeige der Gendarmerei das Verbrechen an, auf daß der Mörder gesucht werde! — Er ging und die Stimme des Gewissens mußte laut in ihm gesprochen haben; denn als er dem Commandanten Meldung gemacht und dieser barsch gefragt hatte: Kennst Du den Mörder? antwortete er zerknirsch: Ja, er steht vor Euch, nehmt ihn fest! — Auch vor den Geschwornen gestand er unumwunden unter Stöhnen und Schluchzen. Er wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Paris, 12. Oktober. In dem Prozeß gegen Gambetta wegen Verbreitung seines Wahl-Manifestes verhandelte heute das Gericht in contumaciam und verurtheilte Gambetta zu 3 Monat Gefängniß und 4000 Francs Buße, den Drucker Lefevre zu 14 Tage Gefängniß und 2000 Francs. (Fr. J.)

Paris, 12. Oktober. Der Marschall-Präsident erläßt folgendes Manifest: Franzosen! Ihr seid im Begriff zur Wahl zu schreiten. Das gewaltthätige Vorgehen der Opposition hat alle Illusionen zerstreut. Keine Verleumdung kann fernhin die Wahrheit alteriren, daß die republikanische Verfassung nicht in Gefahr ist. Wie sehr auch die Regierung die Religion achtet, so gehorcht sie doch nicht, wie behauptet wird, den Klerikalen. Nichts würde sie zu einer Politik hintreiben, welche den Frieden gefährden könnte. Ihr seid nicht bedroht von einer Rückkehr zu den Mißbräuchen der Vergangenheit. Es handelt sich um einen Kampf zwischen der Ordnung und der Unordnung. Ihr habt schon ausgesprochen, daß Ihr das Land nicht durch feindliche Wahlen in eine ungewisse Zukunft von Krisen und Conflicten werfen wollt. Ihr wollt Ruhe, welche im Innern wie nach außen hin gesichert ist. Ihr wollt Uebereinstimmung der öffentlichen Gewalten, Sicherheit der Arbeit und der Geschäfte. Ihr werdet für Candidaten stimmen, welche ich Eurer freien Wahl empfehle. Die Stunde ist gekommen; gehet furchtlos zur Wahl! Folget meinem Rufe! Ich, der ich durch die Verfassung auf einen Posten gestellt bin, den zu verlassen mir die Pflicht verbietet, trete für die Ordnung und den Frieden ein. (Fr. J.)

Der alte Thiers empfing etwa 14 Tage vor seinem plötzlichen Tode einen französischen General, der ihm ziemlich nahe stand. Er sagte ihm: Sorben hat mich Lord Lyons (der englische Gesandte) verlassen; wir haben von Politik gesprochen und ich sagte ihm: Jetzt, nachdem die Russen das Grab ihrer Machtstellung gefunden haben, wäre der Augenblick sehr günstig, alles Unglück, was in den letzten 20 Jahren über Europa hereingebrochen, ungeschehen zu machen. Nichts wäre

leichter und naturgemäßer als ein Bündniß folgender Mächte: Oestreich, England, Frankreich, Dänemark und Holland. Man müßte vereint einen Bruch mit Preußen (Deutschland) herbeiführen, welches vereinzelt, wie es nach der Ohnmacht Russlands dasteht, einem so gewaltigen Bunde niemals gewachsen wäre. Dann könnte man im Orient den alten Stand wieder herstellen; Oestreich könnte seine alte Stellung in Deutschland, Frankreich und Dänemark ihre alten Provinzen wiedergewinnen und Holland endlich gegen jede Gefahr vor Deutschland gesichert werden. — Und was sagte Lord Lyons? fragte der General. — Weber ja, noch nein, erwiderte Thiers, aber er lächelte schadenfroh. — Und was werden die deutschen Leser dazu sagen? Doch wohl, daß wir keine Rationaltrauer um Thiers anzulegen brauchen.

In ganz Frankreich hat Gambetta's Rede vom 9. Oktober großes Aufsehen erregt. Die Blätter aller den Republikanern feindlichen Parteien fallen mit Schmähreden über den Redner her; einige nennen ihn sogar den Bundesgenossen Deutschlands. Die Regierunngsmaßregeln gehen in das Un glaubliche.

Belgrad, 11. Okt. Die angeländigte Pforten-Note wegen der Rüstungen ist bereits eingetroffen. Sie verlangt energisch Aufklärungen, jedoch ohne Termin, daher wird sie nicht als Summation betrachtet. Die Regierung wird ausweichend antworten.

Belgrad, 11. Okt. Die Kriegssubsidienfrage ist geregelt. Russland verpflichtet sich, Serbien vom Tage des Ausrückens der serbischen Armee an die Grenze bis zum Friedensschluß allmonatlich eine Million Rubel zu liefern. (N. Z.)

Im russischen Hauptquartier scheint man noch unschlüssig zu sein, ob man mit der langwierigen und mühseligen Arbeit einer regelrechten Belagerung Plewna's fortfahren soll oder nicht. Die Rumänen sind mit der Sappeur-Arbeit viel weiter fortgeschritten als die Russen. Merkwürdig ist, daß die Russen seit- her trotz zahlreicher Reiterei die Einschließung Plewna's nicht fertig bringen und die Türken sich immer wieder verproviantiren konnten. General Gurko soll jetzt als Oberbefehlshaber der Reiterei die Aufgabe haben, fernere türkische Proviant- und Truppenzüge abzuschneiden. Durch die vielen Befestigungen, welche die Türken stundenweit errichtet haben, ist seine Aufgabe eine viel schwierigere geworden als sein Kosakenzug über den Balkan. Belagerung oder Sturmangriff — nichts steht bis jetzt fest, das Hauptquartier ist ein Bild der Rathlosigkeit. Herr der militärischen Lage ist vorläufig das fürchterliche Herbstwetter mit Sturm und Schnee und unergründlichem Roth. — Kein Wunder, daß man alle fremden Berichterstatter vor Plewna ausgewiesen hat, sie sollen nicht sehen und berichten, wie Krankheiten im Heere wüthen und wie erbärmlich die Soldaten verpflegt sind. Die russischen Zeitungen enthalten haarsträubende Schilderungen über die Ge- wissenlosigkeit der Lieferanten und über die Bestechlich- keit der Aemterverwaltung. — An Serbien hat der Sultan ein Ultimatum gerichtet.

Die Torpedomanie der Russen hat, wie die N. Fr. Pr. schreibt, ein schreckliches Unglück zur Folge gehabt. Ein rumänisches Schiff, welches Passagiere nach Tulitscha führte, ist bei Rahmudieh im St. Georgskanal auf einen Torpedo gestoßen und ist in Folge dessen mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.

Konstantinopel, 13. Okt. Wie verlautet, wird der Sultan Mehemed Ali in einer Special-Mission nach Wien senden.

Aus Schumla telegraphirt der Korresp. des Daily Telegraph unterm 7. d.: Mehemed Ali Pascha reiste heute nach Konstantinopel ab. Ich hatte eine lange Unterredung mit ihm, in deren Verlauf er mir sagte, er sei entlassen worden, weil er sich weigerte, „mit seinem Kopfe gegen eine Mauer zu rennen und sich seinen Hals zu brechen.“ Dies sind seine eigenen Worte. Dies bezieht sich auf die ausdrücklichen Wünsche der Rathgeber des Sultans in Konstantinopel, daß er um jeden Preis die russische Stellung vor dem Kom angreifen sollte. Mehemed Ali erachtet den Feldzug für dieses Jahr als gänzlich beendigt und er ist der Meinung, daß die Russen nicht im Stande sein werden, in Bulgarien zu bleiben.

Nachrichten aus Varna vom 10. zufolge sind die Wege durch anhaltende Regengüsse fast vollständig aufgeweicht und daher unpassierbar. Größere Operationen sind augenblicklich unausführbar. Die türkischen Truppen haben längs den Ufern des Komstusses Erdhütten zu ihrer Unterkunft gebaut. Mit den Russen fand nirgendwo ein Zusammenstoß statt.

Mukhtar Pascha meldet von einem neuen bedeutenden Gefecht, welches am 9. in der Nähe von Kar's stattfand. Es machten nämlich an diesem Tage

dnish folgender
Dänemark und
ch mit Preußen
einzel, wie es
inem so gewalt
Dann könnte
ber herstellen;
n Deutschland,
Provinzen wie
m jede Gefahr
nd was sagte
eder ja, noch
haben froh. —
sagen? Doch
Thiers anzu-
mbetta's Rede
Die Blätter
en fallen mit
ge nennen ihn
Die Regie-
sche.
ndigte Pforte-
eingetroffen.
ohne Termin,
trachtet. Die
bidienfrage
den vom Tage
die Grenze bis
illion Rubel
(R. L.)
er scheint man
langwierigen
Belagerung
Die Rumänen
fortgeschritten
die Russen seit-
Blawna's
immer wieder
soll jetzt als
de haben, fer-
ge abzuschnei-
che die Türken
gabe eine viel
zug über den
iff — nichts
ein Bild der
e ist vorläufig
und Schnee
hunder, daß
lewna ausge-
verichten, wie
erbärmlich die
en Zeltungen
über die Ge-
die Bestchlich-
bien hat der
en hat, wie
s Unglück zur
welches Passa-
ndiech im St.
en und ist in
ande gegangen.
Wie verlautet,
pecial-Mission
Korresp. des
b Ali Pascha
Ich hatte eine
Verlauf er mir
schweigerte,
zu rennen und
seine eigenen
lichen Wünsche
inopel, daß er
wor dem Kom
den Feldzug
und er ist der
e sein werden,
z. zufolge sind
st vollständig
höhere Opera-
Die türkischen
umflusses Erb-
it den Russen
nem neuen be-
der Nähe von
n diesem Tage

beträchtliche russische Streitkräfte mit 60 Geschützen den Versuch, ein türkisches Beobachtungskorps bei Kozkan aufzuheben, während die türkischen Truppen ihre Concentration bei Nadsabagh bewerkstelligten. Das gegen die Russen gesendete Korps von Djavid Reschid Pascha bestand zwischen Kozkan und Habubli einen 5 Stunden dauernden Kampf. Die Russen zogen sich, obwohl sie Verstärkungen herangezogen hatten, unter dem Schutze der Dämmerung zurück. Die Türken bivouacirten theils in ihren früheren Positionen, theils auf dem Schlachtfeld. Die Concentrirung derselben wird ohne Störung fortgesetzt. Der russische Verlust beträgt 1200 Mann, der türkische ist noch nicht festgestellt.

Handel und Verkehr.
Kaltutta, 11. Okt. Hier eingegangene Nachrichten zufolge hat sich der Stand der Ernte erheblich gebessert, durch den im ganzen Lande gefallenen Regen ist die Ernte in Nord-Indien gehoben. Die Finanzlage hat sich ebenfalls gebessert. (R. L.)

Stuttgart, 13. Okt. Obstmarkt. Auf dem heutigen Markte waren Preise bei den Kartoffeln 3 M 25 S — 3 M 50 S; beim Rostobst 6 M 10 S — 7 M pr Ctr. Gedrohenes Obst 3 M pr. Ctr.

Stuttgart, 13. Okt. Die Obstpreise sind im Sinken begriffen, der Centner Kappel aus dem Remsthal, welcher an den beiden letzten Wochenmärkten 8 M bis 8 M 40 S kostete, wurde heute auf dem stark befahrenen Obstmarkt auf dem Wilhelmöplaz um 7 M 40 S bis 7 M 80 S verkauft;

auf dem Güterbahnhof treffen täglich starke Zufuhren aus der Schweiz und aus Hessen ein; der Centner Schweizer-Obst kostete 6 M, der aus Hessen bis zu 7 M. Kartoffeln kosten 3 M bis 3 M 25 S pro Centner; Zufuhr reichlich. Eier kosten 100 Stück 6 M en gros, 7 M im Detailverlaufe; für einen Hasen werden 3 M 50 S bis 4 M bezahlt.

Neutlingen, 12. Okt. Die Obstpreise erhalten sich auf ihrer Höhe, trotzdem jeden Tag neue Zufuhren kommen. Kappel kosten per Ctr. 6 M 50 — 7 M. Birnen wurden heute verkauft zu 6 M 50 S per Ctr.

Heilbronn, 11. Okt. (Kartoffel- und Obstmarkt.) Auf dem heutigen Markte waren Preise bei den Kartoffeln 3 M 25 S — 3 M 50 S; beim Rostobst 6 M 10 S — 7 M pr Ctr. Gedrohenes Obst 3 M pr. Ctr.

Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 24. September bis 2. Oktober.

| | Reisen. | Roggen. | Gerste. | Haber. |
|--------------|---------|---------|---------|--------|
| Niedlingen | 13. 43. | 10. 60. | 8. 86. | 6. 85. |
| Badnang | — | 9. 88. | — | 7. 70. |
| Vöhrbach | 12. 81. | 10. 81. | 9. 48. | 7. 13. |
| Yönp | 13. 31. | 10. 49. | — | 8. 73. |
| Winnenden | — | — | — | 7. 8. |
| Wopfinger I | 12. 15. | 9. 70. | 10. — | 7. 10. |
| Wieningen | 12. 60. | — | — | 6. 70. |
| Wiesingen | 13. 12. | — | 7. 20. | 6. 49. |
| Weisingen | 12. 41. | — | — | — |
| Wall | 13. 8. | — | — | — |
| Weidenheim | 12. 45. | — | 9. 65. | 7. — |
| Ragold | — | 9. 45. | 9. 33. | 7. 4. |
| Rottweil | 12. 89. | — | 9. 80. | 7. 38. |
| Ulm | 12. 24. | 9. 93. | 9. 11. | 7. 35. |
| Urach | 12. 90. | — | — | 6. 65. |
| Kirchheim | 13. 7. | 8. 86. | 9. 2. | 6. 84. |
| Leutkirch | 12. 31. | 9. 35. | 10. 3. | 7. 63. |
| Waldfsee | 12. 39. | — | 9. 67. | 7. 30. |
| Tuttlingen | — | — | — | — |
| Wangen | — | — | — | — |
| Freudenstadt | — | — | — | — |
| Hausbeuren | — | — | — | — |

Vöhrbach, 10. Okt. Der heutige Viehmarkt war nicht stark befahren, wenig Vieh, aber auch kein reger Handelsverkehr, daher heute ein Abschlag von durchschnittlich ca. 15—20 M per Stück eintrat. Der Centner gewöhnliches Rostobst wurde mit 6 M—8 M 50 S bezahlt. Der Kartoffel-

felmarkt erhielt starke Zufuhr; die Preise gingen heute etwas höher, nemlich 3 M—3 M 20 S pr. Str. (St. M.)
Frankfurt, 13. Okt. Heu kostete je nach Qualität per Ctr. 2.80—M 3, Stroh per Ctr. 2.40. Butter im Detail 1. Qual. M 1.20—30, 2. Qual. M 1.10. Eier das Hundert M 5—6.00. — Weißkraut erfuhr einen namhaften Aufschlag und wurde für das Hundert M 14—16 bezahlt. Auch die Äpfel sind in dem Preise in die Höhe gegangen und wurden heute M 11—12.50 bezahlt. Es scheint, daß diese Woche der Markt mit Äpfeln zu Ende geht und deshalb viele Fässer, welche zum Fällen bestimmt waren, leer bleiben. Kartoffeln per 100 Kilogr. M 4.80—5.50.

— **Ein Teufelsanbeter.** Der militärische Berichterhalter der „Köln. Zig.“ schreibt: Auf dem ganzen Wege bis nach Kasanlik, und begreiflicherweise auch hier, existirt nicht eine Boconda, wo man Kaffee oder sonst etwas genießen konnte, man muß sich also mit Mundvorrath wohl versehen, ehe man sich in die entvölkerten Gegenden des Balkan wagt. Ich hatte unterwegs Gelegenheit, meine beladenen Türken, Kutscher und Zapfieh, in höchstes Staunen und selbst Schrecken zu versetzen. Trotz meiner sonst ganz leidlichen Ausrüstung für leidliches Wohlergehen hatte ich doch zwei Dinge vergessen, die man auf Reisen nie zu Hause lassen soll, nämlich meinen Pfropfenzieher und die Streichhölzer. Ich entforchte nun eine Flasche Cognac durch das ganz bekannte Verfahren, indem ich sie mit ihrem Boden gegen einen Holzposten stieß. Der Luftdruck warf natürlich den Pfropfen heraus. Die beiden Osmanen betrachteten mich jedoch ob dieses Wunders ganz erstaunt, sahen sich gegenseitig an und lächelten kopfschüttelnd. Es belustigte mich nun, das Erkennen der beiden Naturphänomene vollständig zu machen. Ich schraubte deshalb ein Glas meines Fernglases los, benutzte dasselbe als Brennglas und zündete mir dergestalt meine Cigarette daran. Seit diesem Augenblicke jedoch hülte ich die Freundschaft meines Zapfieh, der täglich wenigstens sechs mal betet, vollständig ein, und auch der Kutscher betrachtet mich nur noch mit fürchtensamen und scheuen Blicken. Beide hielten mich für einen „Jahid“, d. i. „Teufelsanbeter“.

Revier Wildberg.
Brennholz-Verkauf
Am Samstag den 20. Oktober aus Gaisburg:
8 Meter eichene, 4 birken, 66 tannen Brennholz, 3 Meter Reischnägel, sowie ca. 2000 eichene, tannene und gemischte aufbereitete Wellen.
Zusammenkunft früh 10 Uhr am Gaisburgweg auf der Calw-Wildberger Straße.
Egenhausen.
Schafweide-Verpachtung.
Die hiesige Schafweide wird am Freitag den 19. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, auf die nächsten 3 Jahre verpachtet.
Schultheißenamt.
Welker.

Oberthalheim, Oberamts Ragold.
Fahrrad-Verkauf.
Die Erbsmasse des verstorbenen Martin Ahe, Gemeinderaths hier, verlaufen an nachstehenden Tagen gegen baare Bezahlung:
Mittwoch den 17. d. Mts., von Vormittags 8 Uhr an,
2 Kühe, 1 Läufer-schwein, 4 Stück Gänse, 6 Stück Hühner, 4 Bienenstöcke, Manns-Kleider, Beinwand, 1 vollständiges Bett samt hachem Ueberzug; Küchengerath, Schreinwerk, worunter 3 Kleiderkästen Wehl und Kücheltasten; Faß und Band-

geschirr, 2 Rostfässer, je 180 Liter haltend; Feld- und Handgeschirr durch alle Rubriken, Fuhr- und Reitgeschirr, 1 aufgemachten eisernen Wagen, 1 Pflug samt Egge, verschiedene Ketten, 4 Kuhgeschirre;
Donnerstags den 18. d. M., von Vormittags 8 Uhr an,
Früchte:
12 Scheffel Dinkel, 6 Scheffel Weizen, 12 Scheffel Haber, 4 Scheffel Gerste, 6 Srd. Linfengersten, 3 Srd. Roggen; 250 Bund Dinkel- und Weizenstroh, 120 Bund Haberstroh, 120 Bund Gerstenstroh;
Vorräthe:
40 Ctr. Heu, 20 Ctr. Desimb, 20 Ctr. Kleeheu, 1 1/2 Ctr. Hopfen, wozu Käufer eingeladen werden.
Den 8. Oktober 1877.
Waldfengericht.
Schultheiß Schneider.
Bernack.

Verpachtung.
Die hiesige Gemeinde ist gesonnen, ihre in dem neuerbauten Rathhaus eingerichtete Backstube nebst Stube zu verpachten.
Lusttragende Bäder werden auf Montag den 22. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesiges Rathhaus eingeladen, wo sodann die Pachtbedingungen bekannt gemacht werden.
Den 8. Oktober 1877.
Gemeinderath.

Revier Hoffett.
Wegbau-Akkord.
Am Donnerstag den 18. Oktober d. Js. wird von der projectirten Kleinenzthalstraßen-Correction wiederholt veranbietet:
208, mit einer Ueberchlagssumme von
Gehalts. Maneres u. Steinhauserd. Anschaffung.
II 2104 M 492 M 2986 M
III 2280 M 965 M 2941 M

Revier Hoffett.
Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.
Die Jahresprüfung an der Ackerschule in Kirchberg findet am Montag den 29. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an, statt, und werden die Vereins-Mitglieder freundlichst eingeladen, derselben anzuwohnen.
Den 13. Oktober 1877.
Vereins-Vorstand
Güntner.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr bei der Schleifmaasinstube zur Begehung der Strecke. Afford um 12 Uhr im Lamm zu Agenbach.
Hoffett, den 12. Okt. 1877.
K. Revieramt.
Koboldorf.
300 Mark
Stiftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Rechner Weber.

Altenstaig.
Bau-Akkord.
Die Verlängerung des Bierkellers von Herrn Lindenwirth Luß, bestehend aus ca. 105 Cbm. Ausbruch in welchem Sandstein, incl. Transport von den Keller, ca. 18,5 Cbm. Ausmauerung mit Sandsteinen, ca. 9,3 Cbm. Backsteingewölbe f. Einschälung, ist zu vergeben.
Offerte mit Angabe des Preises pro Cubikmeter für jede Arbeitsgattung sind bis zum 25. Oktober d. J. an den Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können, oder auf Verlangen mitgetheilt werden.
Den 8. Oktober 1877.
Berkmeister Brenner.

Ragold.
Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.
Die Jahresprüfung an der Ackerschule in Kirchberg findet am Montag den 29. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an, statt, und werden die Vereins-Mitglieder freundlichst eingeladen, derselben anzuwohnen.
Den 13. Oktober 1877.
Vereins-Vorstand
Güntner.

Egenhausen.
Bienen-Verkauf.
Unterzeichnete verkauft am Montag den 22. d. M., Nachmittags 1 Uhr, ein Bienenhaus, sog. Pavillon, mit 20 Bülkern sammt Geräthschaften.
Liebhaver werden mit dem Bemerken eingeladen, daß am Vormittag des genannten Tages Einsicht hievon genommen werden kann.
Den 12. Oktober 1877.
Katharina Braun.

Wildberg.
Wein-Verkauf.
Gute reine Weine von den Jahrgängen 1874, 75 und 76, rothes und weißes Gewächs, verkauft
alt Traubenwirth Seeger.
Ebenso sehe ich ca. 400 Liter reinen **Heidelberggeist und Zwetschgenbrauntwein** billig dem Verkauf aus. Der Obige.
Keller Nebenerwerb.
Vortheilhaften Verdienst und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter den Buchstaben **A. B.** abzugeben.

Münsterbau-Lose
à 1 Mark
Heinrich Müller, Ragold.
Gewinn 35,000 Mark,
20,000 „
10,000 „
Ziehung unmissverständlich 17. Dez.

Empfehlung.
In Füllregulier-Oefen

neuester und modernster Façon,
Amerikaner-Oefen,
Eremitage-Oefen,
Hopewell-Oefen,
Postament-Oefen,
Unter- & Ober-Oefen,
Wasserraff. Kochherden,
Lyoner Kochherden,
Kochgeschirr,

verzinkt und emailirt,
Küchengeräthschaften und
Haushaltungsgegenständen aller Art

halte ich bei billigsten Preisen stets ein gut sortirtes Lager.
Heinrich Müller, Nagold.

Nagold.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 16. Oktober
in das Gasthaus zur Sonne (Post) freundlichst einzuladen.
Carl Hölzle, Sattler und Tapezier,
Sohn des † Oberamtsarztes Hölzle,
und seine Braut:
Caroline Binder,
Tochter des † Gem. Rathes Radler Binder hier.

Wormser Akademie

für
Landwirthe, Bierbrauer & Müller,
drei im Wesentlichen getrennte, stets stark besuchte Fachlehranstalten (im Jahr 1860 gegründet), beginnt das Wintersemester am 1. November. — Ausführliche Programme und Berichte sind unentgeltlich zu beziehen durch
die Direction
Dr. Schneider.

Unterschwandorf.
20 tüchtige Tagelöhner
finden in dem Steinbruch an der alten Nagold-Haiterbacher Steige gegen das Schaffhaus sofort dauernde Beschäftigung bei
Bauunternehmer Lieb.

Most-Obst.
Apfel und Bratbirnen können täglich auf dem Bahnhof **Nagold** gefasst werden von
Schneider & Schaible
aus Egenhausen.

Nagold.
In Sattlerwaren,
Wädeln aller Art, Reifartikeln in bester Auswahl, Pferdebeden, Pferdegeschirren, eisernen Stirnjochen, Peitschen etc. bin ich bestens versehen und empfehle solches wiederholt zur gef. Abnahme.
Rane Weber,
Sattlers Wittwe,
bei der neuen Kirche.

Nagold.
Einen
Einspannerwagen
mit eisernen Rgen hat zu verkaufen
Brezing, Schmid,
beim Hirsch

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage 1878
gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Proverbiol, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 Meilen Durchmesser über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.
Besteht in allen Buchhandlungen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Bestellungen nimmt entgegen die
G. W. Kaiser'sche Buchhdlg.,
Nagold.

Nagold.
In dieser Woche gebe ich meine
Prima-Prekchese
aus Grünwinkel von 20 S an ab.
Vorzügliches

Horber Bier
schenkt stets aus
David Graf, jun.

Prinzessin-Zwiebackmehl

von **C. Ficker, Kirchheim u. T.**,
ärztlich geprüft und anerkannt als gesündestes Nahrungsmittel für Kinder ist stets frisch zu haben in den Niederlagen
für Nagold: **Hrn. W. Hettler,**
für Altenstaig: **Hrn. Th. Schiler, Apotheker.**

Kalender auf das Jahr 1878:

Landeskalender, Volkshote, Stuttgarter lustiger Bilderkalender, Schwäb. Bauernfreund, Südkind's Volkskalender, Lahrer hinkender Bote mit und ohne Geldrechnungsbild: Deutscher Kaiser zu Pferd, Bilderkalender mit rothem Umschlag, kathol. Kalender, Geschäftsschreibkalender in Oktav, Taschenkalendar, Deutscher Volkskalender und Wandkalender.

Andere hier nicht genannte Kalender werden auf Bestellung ebenfalls beschafft.
Wiederverkäufer erhalten solche mit entsprechendem Rabatt.
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

für die Hh. Lehrer!

Schönmann & Schen's Rechenaufgaben für ein- und zweiklassige Volksschulen. I. Heft 25 S. II. Heft (Brüche und Schlussrechnung) 36 S.
Guth's Schlussrechnung für ungünstig gestellte Volksschulen (30 S.) und das Rechnen mit ungleich benannten Zahlen (25 S.),
sowie auch die übrigen **Rechenbücher** genannter Autoren sind entweder vorrätzig oder werden schnellstens beschafft durch die
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Gütlingen.
Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Balthas Müller verkaufen am
Freitag den 19. Oktober,
Nachmittags 1 Uhr,
2 hochträgliche Zugfühe, 1 halbrädiges Mutterschwein, 2 Wägen, 1 Pflug, 1 Egge, worin Liebhaber eingeladen sind.

für Gartenbesitzer.

Bei der jetzt schon eingetretenen besten Zeit zu Anlage und Verbesserung von Haus-, Blumen-, Gemüse- und Baumgärten, insbesondere Sorge für Ueberwinterung von Rosen u. dergl. Umarbeitung der Blumenrabatten, Baumfäll in Spalieren und Hochstämmen aller Art in bestimmten Sorten empfiehlt sich angelegentlich im Taglohn oder Akkord der in Hohenheim gründlich geschulte
Gärtner **J. Böhrer** in Calw.
Frau Oberamtsbaumeister Blum's Wittve in Nagold ist erbdilig, jederzeit Bestellungen anzunehmen

Hochdorf.
Alle Qualitäten feinerne
Krautstanden

hat zu verkaufen
Conrad Kay,
Steinbruchbesitzer.
Soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Francos Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

An die kön. Pfarrämter.

Das in 2ter Auflage erschienene
Hilfsbüchlein für die evang. Sonntagschule in Württemberg
ist zu haben in der
G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.
Frühere Bestellungen hierauf wollen gef. erneuert werden.

Schulbücher
in guten Einbänden zu haben bei
G. W. Kaiser.

Frucht-Preise.
Nagold, den 12. Oktober 1877

| | M | S | M | S |
|---------------|----|----|----|---------|
| Alter Dinkel | 10 | 80 | 10 | 4 9 50 |
| Neuer Dinkel | 9 | — | 8 | 26 7 50 |
| Haber | 8 | — | 7 | — 6 80 |
| Gerste | 10 | — | 9 | 60 9 20 |
| Bohnen | — | — | 10 | — — |
| Weizen | — | — | 12 | 50 — — |
| Roggen | — | — | 9 | 37 — — |
| Roggen-Weizen | — | — | 10 | 34 — — |

Altenstaig, den 10. Oktober 1877.

| | | | | |
|--------------|----|----|----|---------------|
| Alter Dinkel | 11 | — | 10 | 45 10 — |
| Neuer Dinkel | 10 | — | 8 | 87 8 40 |
| Haber | 8 | 80 | 7 | 36 7 — |
| Gerste | — | — | 10 | — — |
| Bohnen | — | — | 10 | — — |
| Weizen | — | — | 12 | 30 — — |
| Roggen | — | — | 11 | — 10 66 10 10 |

Calw, den 6. Oktober 1877.

| | | | | |
|--------------|----|----|----|--------|
| Reinen gem. | 13 | 10 | 13 | 5 13 — |
| Dinkel alter | — | — | 10 | — 10 — |
| neuer | 8 | 60 | 8 | 38 8 — |
| Haber alter | — | — | 8 | — — |
| neuer | — | — | 6 | 50 — — |

Gestorben:

Den 15. Okt.: **Christine Buch**, ledig, 62 Jahre 8 Monat alt. Beerd. den 17. Okt., Mittags 2 Uhr.

Hierzu eine Beilage: **General-Anzeiger für Königreich Württemberg, No. 56.**